image
not
available

Die Kirche und Pfarre zum heiligen Michael verdankt ihr Entstehen dem frommen Sinne Leopolds des VII. oder des Glorreichen, Herzogs von Oesterreich aus dem Hause Babenberg. Im Jahre 1217 hatte derselbe einen Kreuzzug, um die Stadt Jerusalem den Händen der Ungläubigen zu entreissen, begonnen, und sich mit ganz besonderem Vertrauen der schützenden Fürbitte des heiligen Erzengels Michael empfohlen. Als er nach vielfältigen Erfahrungen des göttlichen Schutzes im Jahre 1219 zurückgekehrt war, faßte er sogleich den Entschluß, zur Dankbarkeit für die Rettung aus allen Gefahren und Bedrängnissen des Krieges, eine Kirche zu Ehren jenes Erzengels zu erbauen. Dieselbe kam im Jahre 1221 schon zu Stande, und er stiftete zugleich für diese Kirche einen Pfarrer, dem er auch die Seelsorge seines ganzen Hofstaates einräumte. Dieß erhellet aus dem Stiftbriefe, der an die neu errichtete Pfarrkirche ausgefertiget wurde, und wörtlich so lautet:

„Wir Leupolt Herezog ze Ostreich und ze Steyr „tun chund manigleich mit diesem Brief, daz wir in „Eren Gott, unser Vraun Marie, und sand Michel „Angeli baut ain Chirchen dacz Wienne, zenächst un„ser Neuburg und schaffen ze derselben Chirchen hin„den sand Michel ain Pharrer, dacz wir dez Haws „ze ain Pharrhof hinden derselben Chirchen baut han, „ze sün und ze süner Pharrer Nachkhommen Wonung, „und schaffen, daz demselb Pharrer gehör ze Pharr al „unser Diener, und all unser Gsünd, die in unser Burg „wonnen, und all die Burger, und all die Dienstleut, „die umher baut han, und virist baun, derselb Phar„rer, und sein Nachkhommen, denen die vorgenant

„Pharr hintz sand Michel von uns, unser Erben, und
„Nachkhommen verlayhen wird, oder wer ze den Zei-
„ten da ist, sol al tag an Unterlaz den Pharrleut die
„Mezze sprechen, und dieselb vorgenant Phaarleut
„mit all den hochwürdigen Sacramenten versehen, so
„dieselb not han, und solen die vorgenant Pharrleut
„gebn dem Pharrer dacz sand Michel die gebür alz
„ander Pharr Recht ze Wienne. Haben gschafft, und
„schaffen auch unsn Schatzmaister, daz derselb Schatz-
„maister vorgenannten Pharrer dacz sand Michel jer-
„lichen acht Phund aus unsern Schatz richten, und
„weren sol, ze vier Quatemmern in jedlichen Jar alz
„lang nicht wür, unser Erben, oder Nachkhommen
„acht Phund Phenning Gelz andrßwo dem Pharrer
„hüntz sand Michel ze Wienn chauffen und geben,
„oder andrßwo zayhen. Schaffen auch, daz di Pharr-
„leut dacz sand Michel wellen ain erber Mann, der
„gutz Leinmuß izt, auz die Pharrleut und Burger ze
„Chirchmaister, und derselb Chirchmaister sol der vor-
„genant Chirchen dacz sand Michel in gut warn, und
„waz ersparn mag der Chirchen ze Nuz mit Wizzen
„und Rat der Pharrleut auf gut gült leyn. Es sol
„auch derselb Chirchmaister dacz sand Michel der
„Pharrleut al Jar Raittung tun, und so wacz an
„der vorgenant Chirchen gut abget, daz soln sie mit
„Recht haben unterschaidenleich auf allen seinen Gut,
„dacz er han in dem Lande ze Osterreich, er sei leben-
„dig oder todt. Wer aber daz der Phaarleut der vor-
„genant Chirchenmaister nit guelt, oder der Chirchen
„dacz sand Michel nit Nuz sei, oder derselb Chirch-
„maister absein will, so soln die Pharrleut ein ander
„erber Mann der Burger welln, der alz Blizze stet
„unterwinden in der Maynung alle Punckten alz vor-
„geschriben stet. Mit Urchunt des Briefs gbn ze
„Wienne dez nächsten Pfintztags vor sande Katrein-
„tage Anno Dmni millmo CCXXI°.

Die Kirche bestand zwar schon damahls aus drey Schiffen, aber diese reichten nicht weiter, als bis an den jetzigen Staffel vor dem Presbyterium. Jedoch erfreute sie sich keiner langen Dauer. Im Jahre 1276 theilte sie das allgemeine Schicksal Wiens, und ward, wie die meisten Gebäude ein Raub des Feuers. Sie lag in ihrem Schutte vergraben bis zum Jahre 1288. Albrecht I. aus dem Hause Habsburg hob sie aus den Trümmern empor, und vergrößerte sie noch merklich dadurch, daß er die bisher einzeln gestandene Johannes-Kapelle an dieselbe anschloß. Nicht lange darauf im Jahre 1319 brannte diese Kirche abermal sammt dem mit 3 Glocken versehenen Thurme ab, und es währte 21 Jahre, bis die Wiedererbauung derselben unternommen werden konnte. Im Jahre 1340 wurde die Kirche neu hergestellt, und zugleich durch die Erbauung des untern Theils des jetzigen Presbyteriums verlängert.

Im Jahre 1350 ging sie das dritte Mal im Rauche auf mit allen ihren Geräthschaften. Der Hochfürstliche Passauer Offizial, der Hochw. Herr Ullrich von Lisereck ließ eine Einladung zu milden Beyträgen an alle Gläubige seines Kirchsprengels ergehen, und diese erweckte die Freygebigkeit der Gutthäter in dem Maße, daß die Kirche wieder ganz hergestellt werden konnte. In diesem Jahre 1350 ließ ein Hausoffizier des Herzogs Albrecht, mit Nahmen Krezel, auch die Johannes-Kapelle neu erbauen, und schaffte Kirchen-Paramente bey.

Endlich legte im Jahre 1416 Erzherzog Albert V., nachmahls römischer Kaiser, die letzte Hand an den Kirchenbau, indem er den obern Theil des Presbyteriums, wo sich jetzt der Hochaltar und der Chor befindet, hinzu bauen ließ. Im Jahre 1525 ist am Dienstag vor Jakobi der Glockenstuhl verbrannt, und die dermahlige große Glocke am Sonnabende vor Michaelis auf den

Thurm gebracht worden; selbe ist also gewiß eine der ältesten Glocken Wiens. Im Jahre 1590 stürzte der Thurm (wahrscheinlich nur der obere Theil desselben) durch ein Erdbeben ein; damals erhielt das Dach desselben seine gegenwärtige Gestalt. Im Jahre 1594 war er bereits wieder hergestellt, wie die Aufschrift unter der Kugel zeigt. Im Jahre 1620 ward durch die Herren Grafen von Werdenberg die Kapelle der Geburt unseres Herrn, und der noch heut zu Tag stehende Altar erbauet.

Die Patronen dieser kaiserl. Hofpfarrkirche zum heil. Michael waren vom ersten Entstehen derselben die Allerdurchlauchtigsten Beherrscher Oesterreichs, welche das Recht zu präsentiren sich stets vorbehalten und ausgeübet haben. Die Administration der Kirche aber wurde von Höchstdenselben der Pfarrgemeinde, und hernach dem Rathe der Stadt Wien zugestanden, der sie mittelst eines Kirchenmeisters bis zum Jahre 1626 verwalten ließ.

In diesem Jahre faßte Kaiser Ferdinand II., dem die Aufrechthaltung der wahren Kirche Christi sehr am Herzen lag, und der deßhalb stets auf Mittel sann, der Ausbreitung der Irrlehre Gränzen zu setzen, den Entschluß, diese Kirche und Pfarre den Ordensgeistlichen aus der Versammlung der regulirten Priester des heil. Apostel Paulus (insgemein Barnabiten genannt) zu übergeben, weil er vernommen hatte, daß sie sich unlängst in Frankreich mit besonderm Eifer bey Ausrottung der Irrlehre ausgezeichnet haben.

Er ließ durch Seine Eminenz den Herrn Kardinalen Ernst von Harrach bey der Congregation, der die Sorge für die Fortpflanzung des Glaubens obliegt, einige aus diesen Ordenspriestern abfordern. Der damalige Hochw. Herr Pfarrer zum h. Michael und Canonicus bey St. Stephan, Martin Sebald, resignirte diese Pfarre, und der Kaiser präsentirte für

dieselbe die ersterwähnten Ordensgeistlichen, welche von Sr. Eminenz dem Herrn Kardinalen Melchior Klesel, Bischof zu Wien, am 4. April des Jahres 1626 öffentlich eingeführt, und in den Besitz dieser k. k. Hofpfarrkirche mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten gesetzt wurden.

Diese Priester bemüheten sich vor allem der Kirche eine anständigere und zierlichere Gestalt zu geben. Das Pflaster der Kirche war von gebrannten Ziegeln; es waren keine Stühle in derselben vorhanden. Altäre befanden sich darin 21, die aber an den Pfeilern angebracht, mit Grabmälern untermengt, und so unschicklich ausgetheilt waren, daß im mittleren Schiffe ihrer drey hinter einander standen, und fast kein Raum für die Bethenden übrig war. Um nun für die Besucher der Kirche Raum zu gewinnen, übertrugen sie mit Allerhöchster Genehmigung den Hochaltar aus der Mitte der Kirche in den Grund des Presbyteriums; dann schafften sie die Altäre von den Pfeilern weg, und erbauten zu diesem Ende im rechten und linken Schiffe Kapellen, in welche sie diese Altäre übersetzten. Die erste Kapelle im rechten Schiffe ließ der Herr Graf von St. Julien errichten, der dann die darunter befindliche Gruft sich und seiner Familie vorbehielt. Die zweyte Kapelle ward durch die Beyträge mehrerer frommen Freunde der Kirche, besonders der Fürsten von Eggenburg und der Freyherren von Strattendorf erbauet, schön verzieret, und in selbe die schmerzhafte Mutter Gottes, oder das sogenannte Vesperbild, das durch mehr als hundert Jahre an einem Pfeiler gestanden, übersetzt. Die dritte Kapelle wurde auf Kosten des Kollegiums errichtet, und darin, da von der Kaiserinn Eleonora, gebornen Herzoginn von Mantua, im Jahre 1654 sehr ansehnliche Reliquien des heil. Blasius der Kirche geschenkt worden, zu Ehren dieses Heiligen ein neuer Altar aufgerichtet.

Im Jahre 1636 wurde die alte Kanzel, und im Jahre 1642 die Taufkapelle erbauet. In eben diesem Jahre erhielt die Kirche durch Beyträge frommer Wohlthäter und des Kollegiums eine schöne Zierde, nehmlich den Tabernackel, der gegenwärtig auf dem Johannesaltar steht; er ist von Ebenholz, Schildkröte, Silber und orientalischem Jaspis zusammen gesetzt, und kam auf 1500 Mailänder Scudi.

Im Jahre 1643 wurde von der gräflich Trautsonischen Familie der Apostelaltar, und auf der demselben gegenüber stehenden Seite vom Kollegium der Andreasaltar (jetzt vierzehn Nothhelferaltar) neu erbauet. In den folgenden Jahren wurden auch die in der Mitte gestandenen übrigen zwey Altäre, nehmlich der Kreuz- und Speisealtar abgebrochen, und an einem schicklicheren Platze aufgerichtet.

Im Jahre 1673 wurde das Geländer bey dem Hochaltare aus Salzburger-Marmor, und das kaiserl. Oratorium verfertiget. In eben diesem Jahre erhielt diese Pfarrkirche einen neuen Schatz an dem gnadenreichen Muttergottes-Bilde, welches jetzt über dem Hochaltare steht. Der Herr General Kielmansegg hatte dasselbe aus Kandien, wo es ebenfalls in einer Kirche der Verehrung der Gläubigen ausgesetzt war, mitgebracht. Es ist auf Cypressenholz gemahlen, und sowohl der Grund und die Farben, als der Pinsel und Umriß zeugen vom entferntesten Alterthume. Das Jesukind sitzt auf dem linken Arme seiner göttlichen Mutter, hält in der Linken ein zusammengerolltes Pergament, und streckt die Rechte zum Segnen aus. Über ihren Häuptern stehen mit altgriechischen Buchstaben einige Worte, die in unserer Muttersprache heißen: Mutter Gottes, Jesu Christi, die Wegweiserinn.

Im Jahre 1676 ward in der Mariahilfer-Kapelle der Altar des h. Antonius von Gutthätern errichtet.

Als es den P. P. Barnabiten solchergestalt gelungen war, die Kirche in eine schönere Form zu bringen, verzierten sie dann dieselbe auch mit einer der stärksten und wohltönendsten Orgeln Wiens.

Im Jahre 1721 wurden, damit die Kirche mehr Licht erhalte, die zwey Fenster über dem Kreuz- und Speisealtare ausgebrochen.

Im Jahre 1723 ward der Kreuzaltar auf Kosten des Herrn Grafen von Volkra, der Johannesaltar von einem unbekannten Gutthäter, und das Portal vor dem großen Thore der Kirche auf Kosten des Kollegiums neu erbauet.

Im Jahre 1741 ist das Dach des Thurmes neu gedeckt worden.

Im Jahre 1742 ward der Altar des seligen Alexander Sauli errichtet, 1743 ward ein silberner Rahmen zum gnadenreichen Bilde Mariä aus Kandien angeschafft, und im Jahre 1750 der Altar der heiligen Thekla durch Zuflüsse der Gutthäter erbauet.

Im Jahre 1774 ward der Kirche durch die Allerhöchste Gnade Ihrer Majestät der römischen Kaiserinn Maria Theresia, Königinn von Ungarn und Böhmen, der heilige Leib des jungen Blutzeugen Julius geschenkt. Er war vorher in der italienischen Kapelle (welche im ehemaligen Jesuiten-, gegenwärtig Hofkriegsraths-Gebäude sich befand), zur Verehrung ausgesetzt, und in früherer Zeit in der kais. Schatzkammer aufbewahrt.

Die schönste Zierde erhielt die Kirche während den Jahren 1780 und 1781, nehmlich den gegenwärtigen Hochaltar, zu dem der Herr Obristlieutenant d'Avrange den Riß entworfen hatte. Der in gleichem Grade erfinderische und fromme Sinn desselben beabsichtigte nicht nur, daß dieses Werk ein Meisterstück der Kunst werde, sondern, daß es zugleich die Erinnerung an die wesentlichen Lehren des Christenthums wecke, und so

das Herz des Anschauenden mit entsprechenden frommen Gedanken und Empfindungen belebe. Er machte deßhalb aus dem Presbyterium und dem Altare ein zusammenhängendes Ganzes im gothischen Geschmacke, dessen Hauptheile auf die vornehmsten Geheimnisse der christkatholischen Religion Beziehung haben, und mit verschiedenen dazu passenden Sinnbildern gezieret sind. Er führte acht gothische kanelirte Säulen auf. An dem Gurte beym Eingange in das Presbyterium sind mit Rosetten besetzte Füllungen, und da, wo das Speisegeländer den Gurten berühret, schließen sich an dasselbe marmorne, würfelförmige Fußgestelle, zweyer Cherubim, deren jeder eine Fackel hält, und voll Ehrfurcht den Altar betrachtet. Der Altar selbst ist aus Marmor von Carara, und andern Gattungen mit Rosetten und Festonen geschmückt; auf beyden Seiten sind zwey Opfertischchen, und eben so viele metallene, halb erhabene Bilder angebracht, welche die Verkündigung und Heimsuchung Mariä vorstellen. Seine Bauart ist gothisch, einfach und ausnehmend fest. Er trägt den Tabernackel, dient den Evangelisten, die das Heiligthum umringen, zum Sitze, und den heiligen Sebastian und Rochus zum Fußgestelle. Oben, wo das Hochwürdige Gut ausgesetzt wird, ist er mit zwey anbethenden Engeln besetzet, und seine Zierrathen sind theils Sinnbilder des heiligen Abendmahles, theils aus Figuren des alten Testaments zusammengesetzte Trophäen. Rückwärts am Tabernackel sind zwey aufrecht stehende Cherubim, welche das uralte gnadenreiche Bild der Mutter Gottes aus Kandien vorweisen. Das gothische, über den Altar gespannte Gewölbe ist mit einer reichen Glorie bedeckt, um welche sich verschiedene Engelgruppen mit Blumenkränzen, Palm- und Lorbeerzweigen lagern. Sie ist das Sinnbild des Herrn in seiner Herrlichkeit selbst, und deßhalb die prächtigste Decke, die wir über das

Allerhöchste Gut ausbreiten können. Diese Glorie endet sich von Seiten des Gurten mit einer Gruppe von Engeln, welche die Aufschrift: **der Königinn und dem Fürsten der Engel** sammt den Schnüren der vor dem Altare brennenden Lampe tragen; gegenüber aber verliert sie sich in ein großes, halberhabenes Altarblatt, das den heiligen Michael vorstellet, wie er mit seinem Gefolge die abtrünnigen Geister vom Himmel stürzt.

Die Rückwand des Altars, dem Priesterchore gegenüber, trägt in der Mitte einen von zwey Engeln gehaltenen Medaillon, der die unbefleckte Empfängniß Mariä vorstellet. Unter diesem Bilde ist ein Kreuz, und auf beyden Seiten sind zwey metallene Bilder angebracht, auf deren einem David den Psalmgesang mit der Harfe begleitet, auf dem andern aber ist das Gesicht des Propheten Isaias, daß eine Jungfrau gebähren werde, vorgestellt.

Unter jedem der vier Fenster im Chore zeigt sich ein von Metall gegoßenes Bild; das erste zur Rechten enthält die Geburt, das zweyte die Opferung der seligsten Jungfrau im Tempel, das dritte ober der Sakrysteythüre stellet ihre Reinigung, und das vierte ihre Himmelfahrt vor. Von andern kleinen Verzierungen, die jeder bey Betrachtung des Baues leicht wahrnehmen kann, ist keine Erwähnung nöthig.

Seit den Jahren des hergestellten Friedens, hatten mehrere Wohlthäter ansehnliche Beyträge angeboten, und das Kollegium seit dem Jahre 1818 an, bis jetzt in Stand gesetzt, manche nicht unbedeutende Veränderungen, zur Verschönerung der Kirche und ihrer Altäre vorzunehmen.

Es ward eine neue Kanzel erbauet, und ein neues heiliges Grab, das den Act vorstellt, wie Joseph von Arimathäa und Nikodemus den entseelten heiligen Leib in das Grab legen, durch den akademischen Künst-

ler Franz Käßmann errichtet. Die beyden Altäre welche vor dem Eingang ins Presbyterium rechts und links standen, und gewundene Säulen hatten, wurden abgebrochen, und dafür neue ganz einfache aus Gipsmarmor durch den seel. Hofarchiteckten Johann Zobel erbauet; die vom berühmten Bock verfertigten Altarblätter, welche bereits unkenntlich geworden waren, wurden durch die Meisterhand des Herrn Braun wie neu hergestellt; das eine stellt die Sendung des heiligen Geistes über die Apostel, das andere die 14 heiligen Nothhelfer vor. Die Altäre in den drey Kapellen des rechten Schiffes wurden neu gefasset, und die Altarblätter erhielten vergoldete Rahmen; der Altar des heiligen Julius oder Speisealtar ward abgebrochen, und ein neuer Altar sammt Tabernackl von Gipsmarmor durch Herrn Böhm aufgeführt.

Der Johannes-Altar ward zwar nicht ganz neu erbaut, aber ihm eine geschmackvollere Gestalt gegeben, und mit einem neuen Altarblatte, gemahlen von dem Herrn Lehrer der Zeichenkunst bey St. Anna, Johann Schindler, geschmücket.

Der Altar der Krippe unsers Herrn ward neu gefaßt. Der Kreuzaltar, dessen Bauart dem verbesserten Geschmacke nicht mehr entsprach, ward ganz neu erbauet. Der Riß zu demselben, wie auch zu dem ihm gegenüber stehenden Julinsaltare ist vom seeligen Hrn. Johann Zobel gemacht, durch Herrn Franz Käßmann ausgeführt worden. Da der Orden der Barnabiten zu Ehren des Apostels Paulus errichtet worden, und als seine vorzüglichen Patrone den heiligen Karl Boromäus und Franz von Sales verehret, so war es längst schon des Kollegiums Wunsch, bey günstiger Gelegenheit einen Altar zu Ehren des heiligen Apostel Paulus, und des heiligen Franz von Sales zu errichten.

Um diesen Wunsch zu erreichen, wurden die zwey Altäre in der Mariahilfer-Kapelle abgetragen, und